

Diskursive Arbeit zur Erreichung des Master of Art in Fine Art

Zürcher Hochschule der Künste 2013

# DAS HEILIGE HEILT

Amrei Wittwer

MENTORAT

Hildegard Elisabeth Keller

Ulrich Görlich

Thomas Müllenbach



*... transitorische Objekte sind die Objekte der Kindheit, die ein Zugehörigkeitsgefühl sowohl zum Selbst als auch zum Anderen beinhalten ... während aller Stadien unseres Lebens suchen wir weiter nach solchen Objekten, die wir zugleich in und ausserhalb des Selbst wahrnehmen, wir verbleiben auf der Suche nach der Offenheit, die sie erzeugen.*

David Winnicott <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Sherry Turkle (2013). Transitional Objects, This Explains Everything, Edge Foundation 2013, S. 296 (eigene Übersetzung)



ABSTRACT	7
ARBEITSTHESEN	9
EINLEITUNG	11
DIE TRANSZENDENZ DES KÖRPERS	11
WO SITZT DIE SEELE IM LEIB?	14
FOKUS DER ARBEIT	16
ARBEITSBEGRIFFE	17
<i>PLACEBO</i>	17
<i>KRANKHEIT</i>	18
<i>HEILUNG UND THERAPIE</i>	19
<i>KÖRPER</i>	20
HISTORISCHER ABRISS	21
RELIQUIEN	21
<i>DIE SPEZIALKÖRPER DER HEILIGEN</i>	21
<i>LOBPREIS, HEILUNG UND MACHT</i>	22
<i>BEHÄLTNISSE DER ÜBERRESTE</i>	23
VOTIVGABEN	25
<i>ANTIKE KÖRPERTEIL-VOTIVE</i>	25
<i>DER CHRISTLICHE VOTIVKULT</i>	26
DISKUSSION	29
HAGIOTHERAPIE VS. SÄKULARE MEDIZIN	29
PARS PRO TOTO	33
DER BLICK IN DEN KÖRPER	35
FAZIT	37



## Abstract

Hintergrund: Das Bewusstsein ermöglicht es uns, Praktiken zur Heilung des versehrten Körpers zu entwickeln. Der Fokus der Arbeit liegt auf der im katholischen Christentum verbreiteten Tradition der Fürbitte bei Krankheit mit Hilfe von *Reliquien* und *Körperteil-Votiven*. Die Vorgangsweisen dieser Jahrtausende alter religiöser Praktiken und vorerst gesicherter medizinischer Forschung mögen uns sehr unterschiedlich erscheinen, obwohl sie das gleiche Ziel haben, die Heilung.

Methode: Das Essay handelt von der Schnittstelle von Medizin, Theologie und Glaube. Aspekte der jüdisch-christlichen Auffassung über den menschlichen Körper sind Ausgangspunkt der Reflexionen und Thesen. Die Arbeit hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

These: Die Grundthese der Arbeit lautet, dass es sich sowohl bei Reliquien als auch bestimmten Votiven um Körperteile handelt, die als Placebos einen therapeutischen Effekt haben und vielfach zur Heilung führen.

Fazit: Es existieren Hinweise dafür, dass die Hagiotherapie<sup>2</sup>, die Therapie durch Heiliges, bis heute eine valide Ergänzung oder Alternative zur säkularen Medizin sein könnte.

---

<sup>2</sup> Hier wird Hagiotherapie als Überbegriff für die therapeutischen Interventionen der Fürbitte verwendet. Sie steht ursprünglich für den Gebrauch von Reliquien, Gebeten oder Pilgerreisen zur Behandlung von Krankheiten im Mittelalter. Crane Susan (2002). *The Performance of Self: Ritual, Clothing and Identity During the Hundred Years War* (Middle Ages) University of Pennsylvania Press, p.186



## Arbeitsthesen

1. Körperteil-Votive und Reliquien stehen im katholischen Glauben für ein *grösseres Ganzes*. In Bezug auf den Körper sind sie affirmativ.
2. Votive und Reliquien dienen zur Fürbitte für Heilung im Falle von Krankheit. Sie sind Placebos, das heisst, sie sind pharmakologisch inert, ihr therapeutischer Gebrauch löst durch den psychosozialen Kontext Placebo-Effekte aus und kann durch die Aktivierung körpereigener Mechanismen zu Heilung führen.
3. Konservierte Reliquien sowie individualisierte und anatomisch korrekte Votive sind wirksamere Placebos als nicht konservierte Reliquien und massengefertigte Votive.
4. Die Hagiotherapie mit Reliquien oder Votiven ist eine gültige Methode, die Selbstheilung zu aktivieren und kann zur Unterstützung der Therapie dienen. Vor allem vor dem 19. Jahrhundert, aber auch bis heute ist sie eine valide Ergänzung sowie – je nach Diagnose – eine valide Alternative zur säkularen Medizin.



## Einleitung

### Die Transzendenz des Körpers

Wer bin ich? Diese Frage lässt sich losgelöst von der Körperlichkeit nicht beantworten, obwohl es das Bewusstsein ist, das diese Frage stellt, das nach Antworten sucht. Ich bin auch Körper. Und dieser Körper übt eine ungebrochene Faszination aus. Dank unserem Selbstbewusstsein sehen und fühlen wir seine Schönheit, erkennen und anerkennen unsere eigene Körperlichkeit. Das flüchtige Abbild im stillen Wasser, im Spiegel, der vergilbende Schnappschuss in der Geldbörse, auf der Kredenz, das Portrait in Öl auf Leinwand, die lebensähnliche Skulptur auf dem lang vorbereiteten Sarkophag, die Bilder auf Facebook – sie erinnern uns, wer wir sind und vor allem auch, wer wir sein wollen. Der Körper und der durch ihn gebildete Selbstwert mögen uns, mit etwas Glück, durch ein langes und schwieriges Leben tragen. Die meisten von uns haben zunächst keine Vorstellung von ihrer Endlichkeit. Doch *unser Körper ist eine temporäre Leihgabe, über die wir nur für eine kurze Bewusstseinsspanne verfügen* (Anthony Gormley)<sup>3</sup>. *Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren* (Genesis 2.7). Es liegt nahe, dieser Kurzlebigkeit entgegen zu treten. Und tatsächlich überlebt manches Werk – mit etwas Glück – seinen Schöpfer beträchtlich. *Die blasseste Tinte wird das Gedächtnis des Menschen überdauern*<sup>4</sup>.

Die Wahrnehmung der Verletzbarkeit und am Ende gar der Sterblichkeit des eigenen Körpers sind der unerträglichste Angriff auf das Selbst. Wie kann man mit der eigenen Sterblichkeit leben? Wir wollen, die Atheisten mögen das gerne bestreiten, nicht in die Welt geworfen sein (Heidegger)<sup>5</sup>. Wir suchen die Anbindung an Ewiges, zumindest an das Dauernde. Wir wollen den Körper transzendieren, ihn mit einer Bedeutungen aufgeladen, die ausserhalb einer vordergründigen Funktionalität liegt. Ob etwas Ewiges, Andauerndes tatsächlich existiert oder nicht, ist dem Menschen nicht zugänglich. Daher scheinen die Fixierung und der aggressive Kampf der Atheisten gegen alles Jenseitige ebenso fundamentalistisch wie die Behauptung, das Sprachrohr Gottes zu sein. Adolf Holl<sup>6</sup> beschreibt, dass die Flucht in illusionäre Gegenwelten von Religion und anderen Kulturformen den Menschen stabilisiert und verankert: *„Seit einer Million von Jahren, so wurde ich von Neurologen belehrt, benötigt der Homo sapiens Ausflüchte in Gegenwelten, um nicht verrückt zu werden. Keine bislang bekannt gewordene Zivilisation überlebte ohne gelegentliche Zufuhr von bewusstseinsverändernden Substanzen – als Alternative zum eintönigen Alltag. Nicht nur in der Religion werden Gegenwelten aufgebaut, auch im*

---

3 <http://www.art-magazin.de/div/heftarchiv/2012/7/EGOWTEGWPOWPCPOGSWECOHCRCR/Die-Meta-Ebene>

4 Chinesisches Sprichwort, zitiert von Tan Twang in *The Garden of Evening Mist* (eigene Übersetzung)

5 *Sein und Zeit* (1927), 18. Aufl., Tübingen 2001, 135 und 167

6 *Die Zeit*, 19.12.2013

*Theater, in der Musik, in der Kunst. Wir Menschen sind illusionär verkabelt... Es könnte ja sein, dass Gott das Universum in Betrieb hält, um von mir geliebt zu werden.“*

Was bewog die Menschen, die Venus von Willendorf aus Stein zu schneiden, Männer und Frauen in die Felswände des Mont Bego zu ritzen? Kein klarer Zweck oder Nutzen ist erkennbar, daher kann man auch diese Kulturleistungen als transzendent bezeichnen. Das Vordergründige, kausal Funktionale ist dem Menschen nicht genug. Selbst wenn wir alle Kausalitäten und Zusammenhänge jemals begriffen hätten, bliebe wohl die Sehnsucht nach etwas Jenseitigem. Durch eigenes Kunst-Schaffen zollen wir auch der überwältigenden Schönheit der Schöpfung Respekt. Soziobiologen verknüpfen die menschliche Evolution mit der kulturellen Evolution. André Leroi-Gourhan konstruierte eine Evolutions-Theorie, wonach seit der Entstehung des Homo Sapiens vor circa 500.000 Jahren, Evolution nicht mehr nur auf der Ebene der Genetik, sondern vor allem durch Kultur, im Technischen und Sozialen verlief. Dies ereignete sich durch eine Veräusserung von körperlichen und mentalen Funktionen vom Mund auf die Hand und von der Hand auf Werkzeug, sowie vom Gehirn auf Schrift, und später Bücher und Computerspeicher (Leroi-Gourhan 1964)<sup>7</sup>. Der Wissenschaftsphilosoph Bernard Stiegler schlug vor, dass bereits die kulturellen Errungenschaften der Steinzeit über die Lebenszeit des Individuums, welches sie erzeugt hatte, hinaus erhalten blieb und so den Selektionsdruck auf die ganze Gruppe reduzierte (Stiegler 1992)<sup>8</sup>.

In der jüdisch-christlichen Lehre konzipieren wir unsere Nähe zu Gott. *Gott machte den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase* (Genesis, Mose 1.2.7). *Und Gott baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Menschen nahm. Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch.* (Genesis 1.2.22) Der Mann aus Lehm und die Frau aus der Rippe des Mannes besitzen nicht nur den göttlichen Odem, der sie lebendig macht, sie sind auch seine Ebenbilder, denn *Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er ihn und schuf ihn als Mann und als Frau* (Genesis 1.27). Noch ähnlicher als Gott sind wir den Engeln, wie David in seiner Ansprache an JHWH formuliert: *Du hast ihn weniger gering gemacht als Gott, mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt* (Psalm 8.6). Aber die blosse Ebenbildhaftigkeit mit Gott genügte uns nicht, er musste Sohn einer menschlichen Mutter und somit Mensch werden, mit Körperteilen, die unseren gleich sind. *Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt* (Joh 1.14).

---

7 Leroi-Gourhan, A. (1964). *Le Geste et la Parole*, vol. 1: Technique et langage; vol. 2: La Mémoire et les Rythmes. Paris: Albin Michel.

8 Stiegler, B. (1992). Leroi-Gourhan, part maudite de l'anthropologie. *Les Nouvelles de l'Archologie* 48/49:23-30.

*Geist und Fleisch kommunizieren miteinander, ja das eine kann sich offenbar in das andere hinein verlagern: Fleisch spiritualisiert sich, Geist inkarniert sich* (Hildegard E. Keller)<sup>9</sup>.

Der Mensch ist sich also seiner eigenen Sterblichkeit bewusst. Um diese zu überwinden oder hinaus zu zögern, erschafft er sich kulturelle Gegenwelten. Diese kulturellen Errungenschaften des einzelnen Individuums überdauern oft dessen Lebenszeit und können somit für viele Generationen gültig und nützlich sein. Religiöse Gegenwelten wie die jüdisch-christliche Religion überwinden die Sterblichkeit des Menschen, indem sie den Mensch als Ebenbild Gottes zeichnen. Der Körper und seine Teile gewinnen an Transzendenz, sie werden mit Bedeutungen aufgeladen, die ausserhalb ihrer vordergründigen Funktionalität liegen. Die Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen ist das menschliche Bewusstsein.

Die Fähigkeit zum Bewusstsein kann mit einem Spiegel getestet werden, genauer: mit Gordon Gallups Spiegeltest (1970). Dabei werden Kinder mit Farbe am Körper markiert und vor einen Spiegel gestellt. Ab etwa achtzehn Monaten zeigen sie ein Verhalten, aus dem man schließen kann, dass sie sich selbst erkennen. Sie wenden den Körper, um die Markierung im Spiegel besser sehen zu können, und berühren die Markierung. Auch Elstern können sich selbst im Spiegel erkennen, ebenso wie die großen Affenarten Bonobo, Schimpanse und Gorilla, Delphine und Elefanten. Ob auch Tauben dazu fähig sind, da sind sich die Forscher noch uneinig. Die Fähigkeit, sich selbst im Spiegel zu erkennen, erlaubt auf jeden Fall theoretisch die Einfühlung in ein anderes Wesen, ist also die Prämisse für Empathie-Fähigkeit. Zur komplexesten Form des Einfühlungsvermögens, der Perspektivenübernahme nicht nur die drei großen Affenarten fähig. Auch Vögeln, Hunden, Elefanten und Ziegen wird sie zugestanden. Diese Tiere sind ein empfindungsfähiges Selbst, ein reales Gegenüber mit Bewusstsein für Zeit, Selbst, Perspektivenübernahme und damit auch Betrug.<sup>10</sup>

---

9 Keller, Hildegard Elisabeth (1995): Von handfestem Geist und durchsichtigem Fleisch. Impressionen aus der deutschsprachigen Hoheliedauslegung des 12. Jahrhunderts. In: Michel, Paul (Hg.): Symbolik des menschlichen Leibes, Bern, S. 121-137.

10 de Waal, F. B. (2008). "Putting the altruism back into altruism: the evolution of empathy." *Annu Rev Psychol* 59: 279-300.

## Wo sitzt die Seele im Leib?

Doch wie entsteht unser Bewusstsein, die erste Voraussetzung zur Kulturleistung? Das aktuelle Paradigma lautet: Es gibt kein körperloses Selbst. Der Körper ist die erste Voraussetzung zum Selbstbewusstsein. Unser Bewusstsein beruht auf Gehirn, Neuronen und Materie. *Gehirn und Neuronen haben alles mit Bewusstsein zu tun, aber wie diese einfachen Objekte das komplett unterschiedliche Phänomen von subjektiven Erfahrungen erzeugen können, scheint gänzlich unerklärlich.* H. Allen Orr (2013)<sup>11</sup>. Kann man Geist aus Materie erklären? In welchem Teil des Körpers sollen wir suchen? Hat das menschliche Gehirn das Herz als Sitz der Seele abgelöst<sup>12</sup>?

Bildgebende Verfahren und Simulationstechniken sollen Einblick in das Bewusstsein des lebenden Menschen geben. Die ETH Lausanne erhält mit ihren Kooperationspartnern von der Europäischen Union eine Milliarde Euro, um einen Hirnsimulator zu bauen. Ein Golem? Eine Prothese? Ein künstliches Gehirn im Tank? Die Quelle neuer Erkenntnis und neuer Techniken? Die Antragsteller wollen damit dem Geheimnis des Bewusstseins auf die Spur kommen. Jedenfalls folgt die Form nicht dem Vorbild: Die Forscher werden Halbleiter und Glasfaserkabel über weite Strecken verbauen. Das Projekt wird die Informatiker und Programmierer ernähren und begeistern und vermutlich auch neue Erkenntnisse in der Informationstheorie ermöglichen. Doch wird die Quantität der Rechenleistung das Bewusstsein erklären? Wenn es gelingt nach dem Vorbild von Hiroshi Yamamotos *Stories of Ibis* ein menschliches Gehirn zu simulieren und so eine uns ähnliche künstliche Intelligenz zu schaffen, die ihre Konstrukteure in Ehren hält, sich durch Kunstwerke inspiriert und bei einem Konzert von Tokyo Hotel in Tränen ausbricht, falls künstliche Tränendrüsen vorhanden sind, hat das grosse Folgen. Doch es ist nicht zu erwarten. Vielleicht sollte man mit etwas Einfacherem, sagen wir, dem Gehirn eines Flohs, beginnen. Zur reinen Funktion künstlicher Körperteile äußert sich die Prothetik. Das Robotik Exoskelett Rex, ein zwei Meter großer Humanoide im Londoner Science Museum, demonstriert, wie weit der Mensch heute in der Lage ist, sich selbst durch Technik zu reproduzieren. Lunge und Blase befinden sich laut den Forschern im Entwicklungsstadium<sup>13</sup>. Die Erkenntnisse der Medizin über den Stoffwechsel sind bisher marginal. Vom Effekt der rund dreitausend Arten von Bakterien mit dreieinhalb Kilogramm Eigengewicht, die uns in Magen, Darm, Mund und Haut bewohnen,

---

11 NYRoB, 7. Feb 2013 (3).

12 Eines der Todeszeichen ist eine Null Linie im EKG, also bei der Herzsstrommessung. Es ist aber kein sicheres Todeszeichen wie Leichenstarre, Totenflecken oder mit dem Leben unvereinbare Verletzungen.

13 Der Standard, 9. Feb 2013, S. 28

insbesondere vom *horizontalen Gen-Transfer* der drei Milliarden bakterieller Gene zum menschlichen Genom, haben wir noch keine Ahnung<sup>14</sup>.

Jon Searle sieht den subjektiven Erlebnisgehalt, den qualitativen Charakter eines Zustandes als das zentrale Kriterium von Bewusstsein. Dieser kann nur von einem Mensch oder Tier erlebt werden (Searle 13)<sup>15</sup>. Thomas Nagel schreibt in seinem Aufsatz *Wie es ist eine Fledermaus zu sein* (Nagel 1974)<sup>16</sup>, dass der subjektive Erlebnisgehalt eines mentalen Zustandes nicht durch die objektive Perspektive der Naturwissenschaften erschlossen werden kann. Die gefühlten, qualitativen Eigenschaften subjektiver Empfindungen werden *Qualia* genannt. Ihre Existenz gilt als unvereinbar mit dem Physikalismus, der Annahme, dass alles, was existiert, eine physikalische Entsprechung hat. Physikalisten nehmen an, dass jedes Objekt in der Raum-Zeit gänzlich materiell ist – also entweder ein Grundbaustein der Materie wie Proton, Elektron oder Quark oder eine aus diesen Partikeln aggregierte Struktur. Die Existenz einer cartesianischen Seele, übernatürlicher Gottheiten oder von Vitalkräften wird von Physikalisten grundsätzlich abgelehnt. Allerdings gestehen sie komplexen physikalischen Systemen zu, dass sie *immaterielle Eigenschaften* haben können (Hellmann 1975)<sup>17</sup>.

Drei anti-physikalistische Argumente sind besonders bekannt. Das erste lautet, dass ein Mensch die qualitativen Eigenschaften von subjektiven Empfindungen ohne die Kenntnis spezifischer körperlicher Parameter empfinden kann und umgekehrt. Ein Mensch verspürt den Schmerz in seinem Zahnfleisch, ohne dass er das elektrische Potenzial kennt, das von der irritierten Wurzel ins Gehirn geleitet wird. Zwischen diesen besteht keine kausale Verbindung (Kripke 1980)<sup>18</sup>. Das zweite Argument lautet, dass man nicht voraussagen kann, wie es sich anfühlen wird, Schmerzen zu fühlen oder eine Farbe zu sehen, bevor man genau diese Erfahrung gemacht hat; außerdem kann man diese Erfahrung durch keine physikalische Information herbeiführen (Nagel 1974). Das bedeutet, dass der Ärztin die tatsächliche Qualität, das *Sich-Anfühlen* des Schmerzes ihres Patienten verborgen bleibt. Um diese Empfindung selbst zu haben und sie somit genau zu bewerten, müsste die Ärztin in seiner Haut stecken, seine entzündete Backenzahnwurzel selbst spüren. Drittens kann keine physikalische oder funktionelle Beschreibung mentaler Zustände erklären, wie es sich anfühlt, sie zu haben. Dies wird

---

14 Steward Brand, *This will make You Smarter*, Edge Foundation 2012, S.15

15 John R. Searle in NYROB, 10. Jan 2013

16 Nagel, T. (1974). *Philosophical Review* (83): 435-450

17 G. Hellman & F. Thomson (1975). *Physicalism: Ontology, determination and reduction*, *Journal of Philosophy* 72 (October):551-64

18 Saul Kripke (1980). *Naming and Necessity*, Harvard University Press

*Erklärungslücke* genannt (Levine 1983)<sup>19</sup>. Egal, wie der Patient seine Schmerzen kommuniziert, egal, welche Messelektroden die Ärztin an seinem Körper anbringt, egal, mit welchem Verfahren sie seinen Körper durchleuchtet, die Ärztin wird den Schmerz des Patienten nicht spüren können. Das Fazit dieser drei Argumente lautet, dass Qualia nicht einfach identisch mit körperlichen oder funktionellen Parametern sind.

Das aktuelle Paradigma lautet also, dass das menschliche Bewusstsein, das uns die Fähigkeit zu kulturellen Erzeugnissen gibt, im Körper verankert ist. Ein Bewusstsein ohne Körper ist nicht möglich. Das menschliche Bewusstsein wird vor allem durch subjektive Erfahrungen geprägt. Diese Qualia sind aber nicht objektiv messbar, nicht identisch mit den physikalischen Vorgängen im Körper. Das heisst, dass das Bewusstsein zwar im Körper verankert ist, aber nicht alleine durch den Körper erklärt werden kann. Es ist etwas anderes als Körper, es ist das Zeichen für eine Emergenz oder eine Seele.

### **Fokus der Arbeit**

Das Bewusstsein erlaubt uns, am Selbstwert und an der Erhaltung und Heilung des eigenen verehrten und sterblichen Körpers zu arbeiten. Die Vorgangsweisen Jahrtausende alter religiöser Praktiken und vorerst gesicherter medizinischer Forschung mögen uns sehr unterschiedlich erscheinen, obwohl sie das gleiche Ziel haben, nämlich den Körper zu erhalten. In dieser Arbeit sollen Zusammenhänge an der Schnittstelle der kulturellen Praxis von Medizin und Religion erarbeitet werden. Der Fokus der Arbeit liegt auf der im katholischen Christentum verbreiteten Tradition der *Fürbitte* mit der Hilfe von *Reliquien der Heiligen* und von *Körperteil-Votiven*. Die Grundthese der Arbeit lautet, dass es sich in beiden Fällen um *Placebos* handelt, bei denen spezielle Körperteile in einem kultischen Kontext einen therapeutischen Effekt haben und zur Heilung des verehrten Körpers beitragen.

---

19 Joseph Levine (1983). Materialism and qualia: The explanatory gap, , Pacific Philosophical Quarterly 64 (October): 354-61

## Arbeitsbegriffe

### *Placebo*

Um die Wirksamkeit einer Therapie zu beweisen, muss sie immer blind gegen Placebo getestet werden. Eine Wirksamkeit gilt erst dann als erwiesen, wenn der schulmedizinische Eingriff signifikant wirksamer ist als die Placebo-Intervention.<sup>20</sup> Ein Placebo ist pharmakologisch inert. Das bedeutet, dass es für sich alleine verabreicht, ohne spezifischen Kontext keine therapeutischen Eigenschaften hat. Früher verstand man unter Placebo eine Zuckerpille ohne Wirkstoff, heute beschreibt der Begriff den *psychosozialen Kontext* einer Behandlungs-Situation (Benedetti 2008)<sup>21</sup>. Das Placebo ist therapeutisch wirksam, wenn es einen Placebo-Effekt auslöst. Beim Placebo-Related Effekt wird hingegen keine inerte Behandlung verabreicht. Placebos wirken besser, wenn man mehr für sie bezahlen muss. Ausserdem zeigt eine neue Studie an Reizdarmpatienten (Kaptchuk 2009)<sup>22</sup>, dass Placebos auch dann wirken, wenn die Patienten informiert sind, dass es sich bei dem Arzneimittel um eine Placebo-Zuckerpille handelt. Ted Kaptchuk vermutet, dass bereits das medizinische Ritual der Einnahme der Pille ausreicht, um positive Effekte zu erzielen.

Es gibt zahlreiche verschiedene Placebo-Effekte mit unterschiedlichen biologischen Mechanismen, die durch den psychosozialen Kontext der Situation ausgelöst werden. Besonders spannend ist, dass der psychosoziale Kontext dieselben Rezeptoren und Mediatoren im Körper aktivieren kann wie die gebräuchlichen Arzneimittel. Der Forscher Fabrizio Benedetti beschreibt in seinem Überblicksartikel die bisher bekannten körperlichen Mechanismen des Placebo-Effektes (Benedetti 2008): Die neurobiologischen Substrate des Placebo-Effektes bei *Schmerz* sind zum Beispiel die endogenen Opioide, also körpereigene Schmerzmittel. Damit aktiviert das Placebo Mediatoren, die an dieselben Rezeptoren binden wie Schmerzmittel. Dabei steuert die Gehirnstruktur präfrontaler Cortex die Schmerzfähigkeit (Krummenacher, Candia et al. 2010)<sup>23</sup>. Wenn dieses Gehirnareal durch transkraniale magnetische Stimulation kurzzeitig inhibiert wird, ist das Placebo unwirksam. Bei *Parkinson* erhöht der Placebo-Effekt die Dopaminfreisetzung im Gehirnareal Striatum und führt zu neuronalen Veränderungen im

---

20 Spannend ist in diesem Zusammenhang, dass heute zahlreiche Arzneimittel auf dem Markt sind, welche weniger wirksam sind als Placebo und noch dazu Nebenwirkungen haben – wie das zum Beispiel bei einigen Antidepressiva der Fall ist.

21 Benedetti, F. (2008). "Mechanisms of placebo and placebo-related effects across diseases and treatments." Annual review of pharmacology and toxicology 48: 33-60.

22 Ted J. Kaptchuk et al. (2009). Placebos without Deception: A Randomized Controlled Trial in Irritable Bowel Syndrome, PLOS One

23 Krummenacher, P., V. Candia, et al. (2010). "Prefrontal cortex modulates placebo analgesia." Pain 148(3): 368-374.

subthalamischen Nucleus. Bei *Depression* aktiviert er gleiche Gehirnareale wie das Antidepressivum Fluoxetin. Ausserdem ist bekannt, dass der Placebo-Effekt die *Immunantwort* steigern kann und das *Endokrine System* beeinflusst. Beim *Nocebo-Effekt* hingegen wird die inerte therapeutische Behandlung mit negativen Erwartungen kombiniert. Die Nocebo Schmerzverstärkung kommt durch Ängstlichkeit zustande, die das Hormon Cholecystokinin aktiviert.

*Arbeitsdefinition:* Ein Placebo hat selbst keine therapeutischen Eigenschaften, es bezeichnet den psychosozialen Kontext einer Behandlungssituation. Ein Placebo kann durch den Placebo-Effekt zur Therapie oder Heilung einer Krankheit führen. Verschiedene Placebo-Effekte haben unterschiedliche körperliche Substrate, z.B. die endogenen Opioide. Diese Substrate wirken oft an den gleichen Stellen im Körper wie Arzneimittel.

### *Krankheit*

Der Begriff Krankheit wird laut Grimms Deutschem Wörterbuch im 14. Jahrhundert verwendet, bedeutet dann aber noch Schwäche. Krankheit in der heutigen Bedeutung heisst im 14. Jahrhundert *siechtuom*. Man setzte damals noch oft den Leib hinzu: *durch krankheit ihres leibs*, Krankheit wird geistig und bildlich verwendet.<sup>24</sup> Der Brockhaus<sup>25</sup> definiert Krankheit als Störung des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Bei der Abgrenzung der Krankheit von Gesundheit sei eine Schwankungsbreite zu berücksichtigen, innerhalb derer der Betroffene noch als gesund angesehen wird. Man unterscheide zwischen ihrer Ursachen und ihren sichtbaren Anzeichen, den Symptomen. Die Feststellung einer Krankheit (Diagnose) beruhe auf der Erhebung der Krankengeschichte (Anamnese) sowie der Untersuchung des Betroffenen mit Auswertung der geschilderten und festgestellten Symptome.

Die medizinische Nomenklatur von Krankheit, Diagnose und Syndromen wurde und wird jedoch als inhärent unpräzise beschrieben, da zum Beispiel Symptome von unklarer Ursache kombiniert werden (Pearce 2011)<sup>26</sup>. Vermutlich ist das *subjektive Leiden* des Patienten ausschlaggebend für eine zutreffende Zuschreibung. In bestimmten Krankheitsbildern wie zum Beispiel der wissenschaftlichen Schmerzdefinition der *International Association for the Study of Pain* wird diese subjektive Empfindung einer Störung bereits berücksichtigt (IASP 1994)<sup>27</sup>: *Schmerz ist eine unangenehme sensorische oder emotionale Erfahrung, die mit tatsächlicher oder potentieller Gewebsschädigung*

---

24 Grimms Deutsches Wörterbuch (1873). 5. Band, Leipzig

25 Brockhaus (2006). Der Gesundheits-Brockhaus: Aufbau, Funktion, Entwicklung, Krankheit und Heilung. Leipzig.

26 Pearce, J. M. S. (2011). "Disease, diagnosis or syndrome?" Pract Neurol 11.

27 IASP, Ed. (1994). Classification of chronic pain: description of chronic pain syndroms and definition of pain terms. Seattle.

*verknüpft ist, oder mit Begriffen einer solchen Schädigung beschrieben werden kann...* Auch ohne objektive Diagnose liegt bei subjektivem Leid somit eine Schmerzkrankheit vor. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit nicht als Gegenteil von Krankheit, sondern über den Krankheitsbegriff hinaus: *Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.*

*Arbeitsdefinition:* Krankheit wird hier als Störung oder Leiden mit körperlicher und seelischer Komponente verstanden, die immer dann vorhanden ist, wenn der Betroffene sie als solche definiert, auch wenn keine objektiven Krankheitsparameter feststellbar sind.

### *Heilung und Therapie*

Heilung beschreibt nach Grimms Deutschem Wörterbuch die Befreiung von körperlichen aber auch von seelischem Leiden. Heilen bedeutet heil/ganz machen/werden von einer Krankheit, einem Leibschaden, von geistigem oder seelischem Leiden. Heilung wird auch übertragen auf das Erlösen von der Sünde<sup>28</sup>. Nach Brockhaus bedeutet Heilung die Wiederherstellung des Gesundheitszustandes nach Verletzung oder Ablauf einer Krankheit<sup>29</sup>.

Es existiert keine operationelle medizinische Arbeitsdefinition von Heilung. Thomas Egnew schlägt daher in seinem Artikel *The Meaning of Healing. Transcending Suffering*, der auf Experteninterviews beruht, vor, dass die Heilung als persönliches Erlebnis definiert werden könnte, welches 1) mit einem Gefühl der Vollständigkeit, Ganzheit, sowie 2) einer Transzendenz, also Jenseitigkeit des Leidens einhergeht. Dabei soll das Leiden diagnostiziert, minimiert und erleichtert werden (Egnew 2005)<sup>30</sup>.

Laut Brockhaus ist die *Therapie* ein Heilverfahren, *eine Maßnahme zur Wiederherstellung der Gesundheit, zur Linderung von Beschwerden und zur Vorbeugung von Krankheiten.* Sie umfasst eine Beschleunigung der Heilung, die Linderung oder Beseitigung von Symptomen und die Wiederherstellung körperlicher und psychischer Funktionen.

*Arbeitsdefinition:* Heilung und erfolgreiche Therapie werden synonym gebraucht. Sie beschreiben eine subjektiv wahrnehmbare Befreiung oder auch eine Erleichterung von körperlichem und seelischem Leiden.

---

28 Grimms Deutsches Wörterbuch (1873), 5. Band, Leipzig

29 Brockhaus (2006). Der Gesundheits-Brockhaus: Aufbau, Funktion, Entwicklung, Krankheit und Heilung. Leipzig.

30 Egnew, T. R. (2005). "The Meaning Of Healing: Transcending Suffering." ANNALS OF FAMILY MEDICINE 3(3).

## *Körper*

Der Körper, lat. corpus erscheint laut Grimms Deutschem Wörterbuch vorerst vorwiegend in der Bedeutung Leichnam *der corper christi, der lichname*, später wird er auch im Weltlichen gebraucht. Um 1300 wird Körper für Leib überhaupt verwendet, auch den lebendigen. *Das Fremdwort Körper ist mit dem einheimischen Leib noch bis heute nicht völlig eins geworden, und dabei hat sich jenes mehr zu Geist, dieses mehr zu Seele gesellt; denn Geist und Körper, Leib und Seele ist die uns geläufige Zusammenstellung, nicht umgekehrt.* Der Körperteil wird nur unter dem Synonym Glied, aber dafür auf 25 Seiten im Deutschen Wörterbuch behandelt. Glied stammt von *lit, gelit*, doch es ist unsicher, von welcher eigentlichen Bedeutung diese Begriffe abgeleitet sind. Die Bedeutung ist Gelenk, Krümmung, beweglicher Körperteil, Gliedmassen, am häufigsten für Arme und Beine in ihrer Gesamtheit oder ihren Teilen. Dem Begriff haftet eine grosse Unschärfe an, sodass die Beschränkungen nicht immer klar sind. Er ist auch im Gebrauch für den Kopf oder Teile des Kopfes, Zunge, Auge, Nase, Ohren, Mund, Zähne, Kopf, Hand, Fuss, Fingerglied, Nase, Ohren, Augen, Geschlechtsteile... Biologisch gesehen ist der menschliche Körper die materielle Erscheinung des Menschen, bestehend aus Zellen, die durch sexuelle Fortpflanzung entstanden sind. Die Körperzellen beinhalten einen genetischen Code, der Information zum Bau und der Funktion von Proteinen beinhaltet. Doch auch der Kontext nimmt Einfluss auf den Genetischen Code und kann in Form von epigenetischem Imprinting weitervererbt werden.

*Arbeitsdefinition:* Der Körper ist die materielle Erscheinungsform des Menschen. Seine Funktionalität führt zu der Entwicklung des Selbstbewusstseins. Als Körperteile werden in dieser Arbeit alle Glieder des Körpers bezeichnet, ohne auf ihre Funktionalität oder Anatomie Rücksicht zu nehmen.

## Historischer Abriss

Die folgenden beiden Kapitel geben einen Überblick über die Tradition der Fürbitte mit Hilfe von Reliquien und Körperteil-Votiven: die Verbreitung, Methode und Wirkung. Als Quellen dienen vor allem wissenschaftliche Publikationen.

### Reliquien

Archäologen von Myra in der Türkei fordern von Freiburg aktuell die Rückgabe der Reliquie des Heiligen Nikolaus, der im dritten Jahrhundert dort zum Bischof gewählt wurde. Es handelt sich um eine sprechende Reliquie<sup>31</sup> in Form eines silbernen Armes mit segnender Hand. Die Reliquie befand sich bis 1087 in Byzanz, dann in Bari und ab 1405 in Freiburg. *Jedes Jahr kommen tausende in die Kantonshauptstadt, um den Heiligen Nikolaus zu feiern.* (Claude Ducarroz, Domherr der Nikolaus-Kathedrale)<sup>32</sup>

Die mittelalterliche Kunstforschung sieht *das Phänomen der sozialen Konstruktion von Heiligkeit, der Wirkung von Bildern, der Signifikanz von Objekten* beim Reliquien-Kult als Vorläufer des späteren Zeitalters der Kunst und der Künste<sup>33</sup>. Mit etwas Phantasie kann man sich vorstellen, dass die ausgedehnten Pilgerreisen, zu den Stätten, in denen Reliquien aufbewahrt werden, zusammen mit der Erschaffung von teuren und kunstvollen Behältnissen, zumeist im Altar von Kirchen, etwas mit dem heutigen Kultur- und Museumstourismus zu tun haben können.

#### *Die Spezialkörper der Heiligen*

Ob Padre Pio von Pietrelcina, der beliebteste der neusten Heiligen sich seine Stigmata mit der von ihm regelmässig in der Apotheke erstandenen Karbolsäure selbst ins Fleisch geätzt hat oder ob sie durch seinen intensiven Fokus auf die Leiden Christi psychosomatisch entstanden sind, bleibt unklar. Papst Johannes Paul II bezeichnete den leidenden Körper von Padre Pio als *Brot, das gebrochen wird für Männer, die hungern nach der Vergebung des Vaters*. Trotz dieser Einschätzung wurde der Heilige Pio zu seinen Lebzeiten von der Katholischen Kirche mit Skepsis und auch Ablehnung betrachtet, erst nach seinem Tod rühmte die Kirche seine Wunder. Pios Anhänger schreiben ihm eine fünfzigjährige Wundertätigkeit zu. Er soll beispielsweise durch die Luft geflogen sein, um die Luftwaffe aufzuhalten, die Süditalien zerbomben wollte. Pio selbst entgegnet dem in einem Interview der italienischen Zeitung *Il Mattino* 1919, *ich bin nur das, was der Herr mich zu sein wünscht und sie machen aus mir etwas, das ich nicht bin.*

---

31 D.h. die Reliquie befindet sich in einem Reliquiar (Behältnis) mit der Form eines Körperteils

32 NZZ vom 18.1.2013

33 Caroline Walker Bynum, Paula Gerson (1997). Reliquaries and Body Parts in the Middle Ages, *Gesta*, Vol. 36 Nr. 1

Zu seinen Lebzeiten entwickelte sich ein Schwarzmarkt für seine Sekundärreliquien<sup>34</sup>: Streifen von blutigen Hemden, Bandagen und anderen Objekten, die er berührt hatte. Am Ort seines Wirkens wurde nach seinem Aufruf aus Spenden eine grosse medizinische Heilanstalt gegründet<sup>35</sup>.

Etliche Heilige wenden viel Zeit und Energie auf, um den Körper, den sie für eine innige Verbindung mit Gott als hinderlich betrachten, zu schwächen. Mittel ihrer Körperfeindlichkeit sind Fasten, Entbehrungen, nächtliche Gebets- und Gesangstunden, Verharren in unangenehmen Stellungen und Wohnen in schütterer Behausung. Vorzeitig sind sie gebrechlich, manche entwickeln Stigmata, wie Padre Pio. Trotz dieser Körperfeindlichkeit erhofft man sich von den Heiligen die *Heilung* des eigenen Körpers. Unerklärliche Heilungen nach der Anrufung des Verstorbenen sind die häufigsten Wunder, die vollbracht werden und zur Seligsprechung oder Heiligsprechung führen<sup>36</sup>. Schon zu Lebzeiten sind viele Heilige Heilsbringer und Heiler. Zwei mittelalterliche Heilige, die Heilige Elisabeth und der Heilige Rochus errichteten Heilstätten und sorgen für ärztliche Betreuung von Aussätzigen und Pestopfern.<sup>37</sup> Viele versammeln bei Predigten und Auftritten wie Popstars Menschenmassen um sich. Ihre Anhänger versuchen von ihnen berührt oder zumindest von ihnen gesegnet zu werden. Nach dem Tod der Heiligen unternehmen Pilger ausgedehnte Reisen zu den verbliebenen Körperteilen, Reliquien, lateinisch: Überresten.

### *Lobpreis, Heilung und Macht*

Die Reliquien werden im katholischen Christentum zur Verehrung Gottes und der Heiligen und zur Heilung von Krankheiten verwendet. In ihnen ist der Heilige immer gegenwärtig. Mit Hilfe einer Reliquie kann ein Mensch den entsprechenden Heiligen direkt kontaktieren und um Hilfe bitten. Reliquien werden als Kraftquellen betrachtet, die den Menschen einen Zugang zum Überirdischen ermöglichen – sie sind lange Zeit der bevorzugte Weg zu Gott. Caroline Walker Bynum betont, dass die Reaktion des mittelalterlichen Betrachters auf die Reliquie nie identisch, sondern vom Kontext abhängig ist. Die Betrachter der Reliquien reagieren mit Furcht oder Ekstase, manche versuchen Teile der Reliquien im Mund zu stehlen. Klar ist, dass sie als *schreckliche*

---

34 Sekundärreliquien sind Gegenstände, die der Heilige zu seinen Lebzeiten berührt hat. Primärreliquien bezeichnen alle Körperteile der Heiligen, im Falle der Verbrennung ihre Asche. Tertiärreliquien sind Reliquien, die Primärreliquien berührt haben

35 Sergio Luzzatto (2011). Padre Pio: Miracles and Politics in a Secular Age, Picador, Casa Sollievo della Sofferenza; in NYRB 25.10.2012

36 Eine brasilianische Nonne rief 1960 Kaiser Karl um Fürsprache an. Am nächsten Tag war sie schmerzfrei und ihre Geschwüre verheilten. 2004 sprach Papst Johannes Paul II Kaiser Karl selig

37 Josef Petrucelli II (2003). Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst, Köln, Neuaufgabe S. 351

*Quellen grosser Kraft* gelten.

Die erste bekannte Reliquie ist das Schweisstuch des Heiligen Paulus, eine Sekundärreliquie, die in der Apostelgeschichte als wundertätig erwähnt wird<sup>38</sup>. Da Jesus Christus und die Gottesmutter Maria leiblich in den Himmel auffahren, gibt es von ihnen keine sterblichen Überreste, also auch keine Reliquien erster Klasse. Allerdings existieren Sekundärreliquien wie Splitter vom heiligen Kreuz, Partikel der Kreuznägeln, die Dornenkrone Christi im Pariser Dom. Das Turiner Grabtuch ist von der Kirche nicht anerkannt. Laut Carolin Walker Bynum (1997) entstammen die ersten Körperteil-Reliquien der Christenverfolgung im zweiten und dritten Jahrhundert durch die Römer: Nach den Schrecken des Märtyrertodes sind die sterblichen Überreste der Heiligen stark fragmentiert oder verbrannt. Während frühe Reliquiare die Knochen der Heiligen zusammenhalten, werden die Körper im späteren Mittelalter zerteilt und als Fragmente ausgestellt.

Ab dem späten dritten und vierten Jahrhundert entwickelt sich ein reger Reliquienkult. Reliquien werden verschenkt und verliehen, geraubt und zerteilt und trotz dem kanonischen Handelsverbot<sup>39</sup> auch verkauft. Die Kreuzzüge bringen die Pest und die Cholera in den Westen. Doch ihr wichtigster Schatz sind die Reliquien. – Denn diese Symbole der Macht verliehen Monarchen, Städten und Klöster ihre Bedeutung und ihre Autorität.

#### *Behältnisse der Überreste*

Als Objekt betrachtet sind die Überreste unansehnlich. Mit dem Fleisch verliert das Körperteil einen Großteil an Struktur und Zusammenhang und es entsteht eine neue Qualität von Knochen(-splintern) und Staub.<sup>40</sup> Wohl deshalb werden laut Carolyn Walker Bynum für diese kleinen Reste etwa ab 900, und vermehrt ab dem Jahre 1200 *sprechende Reliquiare* erschaffen, kostbare Behältnisse mit der Form des heiligen Körperteils. Die häufigsten und eindrucksvollsten Reliquiare haben die Form von Armen, Köpfen und Büsten. Die Arme und den Kopf bezeichnet Bynum als die expressivsten und kommunikativsten Teile unseres Körpers. Vermutlich rufen sie deshalb im Betrachter die grösste Resonanz hervor. Allerdings zeichnen sich einzelne Reliquien gerade dadurch aus, dass sie angeblich zumindest zeitweilig der Verwesung trotzen, etwa die Leichname der Heiligen Severin und Gallus<sup>41</sup>, oder dass ihnen gar Unversehrbarkeit zugeschrieben wird,

---

38 Apostelgeschichte 19,12, ... *und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände Paulus, also daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Binden über die Kranken hielten und die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.*

39 Codex Iuris Canonici 1983, Canon 1190, § 1

40 Caroline Walker Bynum, s.o.

41 Andrea Zur Nieden (2009). *Der Alltag der Mönche: Studien Zum Klosterplan Von St. Gallen*, S 158

wie dem Herz und der Zunge der Hildegard von Bingen. Damit die Reliquie für den Betrachter sichtbar ist, werden später gläserne Behältnisse geschaffen. Offizielle kirchliche Stellen schliessen kleine Reliquiensplitter in verglaste Kapseln ein, versiegeln oder verplomben sie, um ihre Echtheit zu dokumentieren. Eine solche Kapsel wird als *Theca* bezeichnet; meist befindet sich in ihr neben der Reliquie ein Zettelchen mit erklärender Beschriftung, die sogenannte *Cedula*. Aufwendig gefasste gläserne Behältnisse sind die *Reliquienmonstranz* oder das *Ostensorium*. Eine Sonderform der Reliquie ist die *Kusstafel*, ein kleines Täfelchen aus Bronze, Silber, Holz oder Elfenbein, das oft eine Reliquie enthält und meist mit Darstellungen aus der Heilsgeschichte geschmückt ist. Sie wird an einem ringförmigen Griff gehalten, und von den Teilnehmern des Gottesdienstes geküsst. <sup>42</sup>

Martin Luther predigt 1546 gegen den *Reliquienkram*, der *Bildersturm* hinterlässt viele reformierte Kirchen mit schlichten Wänden und reliquienfrei. *Das katholische Beharren auf der Bedeutung des Abbildes wurde von vielen als heidnisch, primitiv, populär und daher anti-intellektuell empfunden. Dies entsprach auch der Überzeugung der protestantischen Reformatoren.*

Die Spezialkörper der Heiligen dienen also sowohl im Leben als auch im Tode zur Verehrung Gottes und der Heiligen, zur Heilung von Krankheiten und auch als Symbole der Macht. Interessant ist, dass obwohl die Heiligen selbst ihren Körper tendenziell verneinen, ihre sterblichen, sichtlich toten Überreste die Ursache der Heilung sind. So wird etwas Körperfremdes affirmativ im Sinne von förderlich für den Körper. Das erinnert an das Prinzip, dass Ähnliches durch Ähnliches geheilt werden soll, *similia similibus curantur*, Schmerz durch Schmerz, Tod mit Tod.

---

42 P. W. Hartmanns Kunstlexikon, sh. Kusstafel

## Votivgaben

*Der lateinische Ausdruck ex voto (aus einem Gelübde heraus) bezeichnet eine bereits aus der heidnischen und christlichen Antike bekannte Praxis im Umgang mit Gottheiten, Heiligen und anderen Helfern des Himmels. Ex votos sind Gaben für die angerufenen Instanzen und Zeichen für die durch sie gewährte Hilfe. (Hildegard Elisabeth Keller)<sup>43</sup>*

### *Antike Körperteil-Votive*

Der Brauch, dort Opfertgaben abzulegen, wo man glaubt Hilfe erfahren zu haben, ist schon in frühen Hochkulturen zu finden. Darstellungen von Körperteilen – Beinen, Händen, Ohren, Augen und anderen Organen – finden sich in Ägypten, im antiken Griechenland, Rom, Mexiko, und alle gleichen sich laut Detta Kählin und Heinz Nauer (2012) in Form, Material und Darstellungsart in erstaunlichem Masse. In *Griechenland* gehören die Terrakotta<sup>44</sup>-Körperteile zum Kult des Äskulap oder Asklepios. Er ist in der griechischen Mythologie der Gott der Heilkunst. Die Heilbehandlung im Asklepios-Kult besteht oft darin, dass der Kranke im meist außerhalb der Stadt gelegenen Tempel des Asklepios badet, fastet, Opfer darbringt und im Tempel schläft. Äskulap erscheint in der Nacht und gibt dem Kranken einen Rat, der am nächsten Morgen von den Priestern interpretiert wird. Als Dank werden Körperteil-Votive aus Terrakotta dargebracht<sup>45</sup>. Alexandra Blomerus<sup>46</sup> berichtet in ihrer Masterarbeit über die Verbreitung und Darstellung von anatomischen Körperteil-Votiven aus Terrakotta in der Antike, dass die Körperteil-Votive auf Sorgen um Gesundheit und Fruchtbarkeit hinweisen. Die Votive sind häufig etwas grösser als das eigentliche Körperteil und auf Terrakotta-Platten angebracht oder gelocht, um sie an Tempelwänden aufzuhängen. Viele der Votive zeigen pathologische Veränderungen, die darauf hinweisen, dass sie nicht in Massenproduktion, sondern individuell hergestellt werden. Meist handelt es sich um Arme und Beine, wohl da die meisten Menschen in dieser Zeit als Bauern arbeiten, und diese Glieder besonders gefährdet für Verletzungen und Infektionen sind.

Die Darbietung von Terrakotta-Körperteilen scheint sich im 6. Jahrhundert v.Chr. von Griechenland auch nach *Italien* ausgebreitet zu haben. Votive von Frauen, vielleicht Göttinnen, die Kinder im Arm halten, werden von Korinth nach Paestum importiert. Die

---

43 Keller, Hildegard Elisabeth (2011). Von Samen, Wörtern und ihren Flügeln. In: Keller, Hildegard Elisabeth. Lichtsamen. Norderstedt, 5-21. ISBN 978-3-8423-5467-8. S 17

44 Terrakotta ist eine Sammelbezeichnung für unglasierten gebrannten Ton, der einmal bei 900-1000°C gebrannt wird.

45 <http://www.hsl.virginia.edu/historical/artifacts/antiqua/healercults.cfm>

46. Blomerus Alexandra (2005). The Anatomic Votive Terracotta Phenomenon, Thesis in Fine Art, University of Cincinnati.

Figuren tauchen auch als Grabbeigaben auf (Ammermann 2007)<sup>47</sup>. Vom 4. bis 1. Jahrhundert v.Chr. waren Terrakotta-Körperteil-Votive in Süditalien weit verbreitet. Die Religion wird oft als ein Handel zwischen Menschen und Göttern gesehen, der Votivkult passt gut in dieses Konzept. Man vermutet, dass die Votive vor oder auch nach der erfolgreichen Transaktion den lokalen Gottheiten dargebracht werden. Der fast vollständige Mangel an Beschriftung weist darauf hin, dass die Gaben vor allem von einer illiteraten, unteren Klasse gemacht werden. Terrakotta ist im Gegensatz zu Metall billig und die zur Herstellung nötigen Negativ-Formen können wiederverwendet werden, was bei Metall-Votiven nicht möglich ist. Die Terrakotta-Votive sind nicht rezyklierbar, während die Metallvotive eingeschmolzen werden können. Die Terrakotta-Votive werden durch Bemalung individualisiert und an der Kultstätte aufgehäuft. Um wieder Platz zu schaffen werden die Terrakotten regelmässig rituell in der Erde vergraben. Im Gegensatz zu den griechischen Terrakotten werden die italienischen meist in Massenproduktion hergestellt. Sie weisen keine Pathologien auf. Nur von Penissen existieren zwei Varianten: eine gesunde und eine kranke, die Phimose darstellt, eine Verengung der Vorhaut. Die dargebrachten weiblichen Geschlechtsorgane Vulva und Gebärmutter werden als Bitte um oder Dank für Fruchtbarkeit interpretiert. Die Gebärmutter mit ihren unterschiedlichen Streifen der Muskulatur ist das Motiv mit der grössten Variation der Form. Brüste stehen mit der Milchproduktion in Verbindung. Köpfe stellen vermutlich den ganzen Votanten dar, Masken könnten Kopfschmerzen wie Migräne symbolisieren. Häufige Funde sind Fatschenkinder, also Babies, deren ganzer Körper in Windeln gewickelt ist. Das Vorhandensein dieser Kinder-Votive spiegelt die Tatsache der hohen Kindersterblichkeit in der Antike<sup>48</sup>. Um 100 v.Chr. verzeichnet Alexandra Blomerus einen Rückgang des Votivkultes. Sie vermutet, dass die niedrigeren Klassen durch politische Ereignisse von den Heiligtümern ausgeschlossen wurden.

#### *Der christliche Votivkult*

Die Kirche versucht, den antiken Votivkult in christliche Bahnen zu lenken, indem sie die Votationen an nicht christlichen Stätten unter Strafe stellt. Laut der Beichtregeln von Papst Gregor dem Grossen (590 – 604 Papst) ist der Votivkult an heidnischer Stätte als Sünde zu bekennen. Die Beichtfrage lautet folgendermassen: *Gingest du zu einem Ort zur Anbetung... zu Quellen, Steinen, Bäumen, Weggabelungen; und zündetest du dort eine Kerze oder eine Fackel zur Verehrung des Ortes an; oder hast du dort Brot oder*

---

47 Rebecca Miller Ammerman (2007). Children at Risk: Votive Terracottas and the Welfare of Infants at Paestum Hesperia Supplements, Vol. 41, Constructions of Childhood in Ancient Greece and Italy, pp. 131-151

48 Rebecca Miller Ammerman s.o.

*irgendeine andere Opfergabe abgelegt oder dort verspeist oder irgendein Heil für Körper oder Seele gefordert?*<sup>49</sup>

Im christlichen Votivkult werden die Votive als Dank für erfahrene Hilfe abgelegt. Der in Not geratene Mensch wendet sich mit seinem Anliegen an einen Heiligen oder direkt an Gott und verspricht nach erfolgter Hilfe die Darbringung eines Ex Votos, auch Votiv genannt. Diese Gabe kann das Opfer sein, sie kann aber auch ein Symbol für einen späteren Opfer-Akt darstellen, zum Beispiel eine Wallfahrt<sup>50</sup>. Ruth Kriss-Rettenbeck<sup>51</sup> formuliert die folgenden Elemente: Die Bitte in grosser Not, das so genannte Verlöbnis, die Danksagung und die öffentliche Kundgabe. Erst durch die öffentliche Kundgabe wird das Versprechen verbindlich. Die Dankesbezeichnungen im christlichen Votivkult sind kurze, stereotype Formeln wie *Maria hat geholfen*, P.G.R (per grazia ricevuta, aus erhaltener Gnade), G.R. (grazia ricevuta, Gnade erhalten), V.F.G.A. (votum feci, gratiam accepi, ich habe ein Gelübde gemacht und habe Gnade erfahren) (Detta Kählin 2012)<sup>52</sup>.

Neben Körperteil-Votiven sind auch Votivtafeln, Plastiken, Kreuze und Zettel üblich, auch sie zeigen überraschende Konsistenz in der Ausdrucksform über die Jahrhunderte. (Detta Kählin 2012)<sup>53</sup>. Manche Gaben haben einen grossen materiellen Wert: Nutztiere wie Pferde, Kühe und Ziegen, Naturalien oder grosse Figuren aus Wachs oder Silber, die das Körpergewicht des Votanten hatten.<sup>54</sup> Oft sind es aber kleine Gaben, die sich jeder leisten kann: kleine Gegenstände aus Wachs, Ton, Holz, manchmal auch Krücken oder Stützen. Im 16 und 17. Jahrhundert hat Rohwachs einen grossen Wert, daher wird vor allem Rohwachs geopfert, ab dem 18. Jahrhundert werden in Kerzenfabriken serienmässig Wachsvotive hergestellt<sup>55</sup>.

Votivgaben werden mit Vorliebe in den Kirchen dargebracht, die Reliquien oder ein Gnadenbild mit einem wundertätigen Ruf beherbergen. Umso mehr Wunder sich ereignen, umso grösser wird die Wunder-Kredibilität der Kirche, und umso mehr Wallfahrten und Gaben folgen. Stätten mit wenigen Besuchern und Ex Votos werden obsolet und verschwinden (Marques da Silva 2010). Eine berühmte Wallfahrtskirche in

---

49 Beichtfrage Nummer 66 des Poenitiale ecclesiarum Germaniae, in: Reinle Adolf (1984) Das stellvertretende Bildnis, S.15

50 Brückner (1963), Volkstümliche Denkstrukturen und hochschichtliches Weltbild im Votivwesen. S. 197

51 Ruth Kriss-Rettenbeck (2011), Hildegard Elisabeth Keller (Herausgeber), Lichtsamen, ISBN 978-3842354678

52 Kählin Detta und Nater Urs (2012). Katalog zur Ausstellung Zauberwahn und Wunderglauben. Einsiedeln, S. 74

53 Kählin Detta s.o.

54 Ruth Kriss-Rettenbeck (1972), Ex Voto. Zeichen, Bild und Abbild im christlichen Votivbrauchtum, Zürich

55 Brauneck Manfred (1979) Religiöse Volkskunst

der Schweiz ist das Kloster von Einsiedeln. Detta Kählin und Heinz Nauer (2012)<sup>56</sup> berichten über die Ursachen der Bedeutung von Einsiedeln das Folgende: *Obwohl sich in Einsiedeln die Reliquie des heiligen Meinrads aus dem 9. Jahrhundert befindet, war 500 Jahre lang die Gnadenkapelle der Wallfahrtsort ... über deren Eingang soll es vor 1798 einen Handabdruck von Jesus gegeben haben. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelt sich Einsiedeln zum Marienwallfahrtsort. Ziel der Wallfahrt wurde das Gnadenbild der Schwarzen Madonna. Die besondere Rolle der Gnadenbilder ist, dass sie die Reliquien ersetzen, da Maria leiblich in den Himmel aufgefahren ist, gibt es von ihr keine sterblichen Überreste, also auch keine leiblichen Reliquien.* Odilo Ringholz<sup>57</sup> schätzt aufgrund der vom Kloster hergestellten Pilger-Medaillen, dass zwischen 1655 und 1894 jährlich 130 000 Wallfahrer nach Einsiedeln gekommen sind, um das Gnadenbild der schwarzen Maria zu verehren. Tausende von ihnen müssen Votive dargebracht haben, wie an allen Wallfahrtsorten entsteht auch in Einsiedeln ein Problem der Unterbringung. Die Votive werden daher regelmässig vernichtet. Heute sind fast nur Votive aus dem 19. und 20. Jahrhundert erhalten. Einige davon wurden 2011 – 2012 in der Ausstellung *Zauberwahn und Wunderglauben* im Museum Fram in Einsiedeln gezeigt.

Der Votivkult wird auch heute noch praktiziert, zum Beispiel in Lourdes oder in griechisch-orthodoxen Kirchen. Eine besonders aktive Votivkirche ist die Kirche St. Lazarus in Salvador, Brasilien. Der Heilige Lazarus ist der Schutzpatron für ansteckende Krankheiten und körperliche Behinderungen. Natalia Marques Da Silva hat 2009 in Feldarbeit eine Bestandsaufnahme der lokalen Ex Votos gemacht und einen Artikel zur Heilwirkung dieser Votive verfasst (Marques da Silva 2010)<sup>58</sup>. Der Grossteil der von ihr erfassten Gaben im Votivraum der Kirche, dem *Wunderraum*, sind Skulpturen von Körperteilen, da der Heilige Lazarus vor allem bei Krankheit angerufen wird. Um das spezifische Wunder darzulegen, hängen die Votanten manchmal ergänzende Erklärungen an die Votive, oder markieren mit roten Stiften den Ort der Verwundung auf der Votivgabe. 2009 waren die häufigsten Votive Beine und Füße, was die lokal höhere Rate von Beinverletzungen und Geburtsdefekten spiegelt. Die Votivräume geben dem Besucher Einblick in die Wundertätigkeit aus der Ich-Perspektive, ohne dass sie die Menschen, die ähnliches erlebt haben direkt treffen. Da Silva vermutet, dass sich dadurch ein kollaborativer Bewältigungs-Effekt ergibt, der das Wunder verstärkt. Die Votive werden in Massenproduktion hergestellt und können zum Beispiel in Salvador in einem Laden namens Casa do Senhor Bonfin erstanden werden. Die Auswahl beinhaltet Hände, Arme, Beine, Füße, Köpfe, Brüste, Penisse, Vulven und andere Organe aus Wachs.

---

56 Kählin Detta s.o.

57 Ringholz (1919). Die Einsiedler Wallfahrtsandenken einst und jetzt

58 Marques da Silva, N. (2010). Ex-votos from the Church of Sao Lazar and the Votive Healing Process. The University of Central Florida Undergraduate Research Journal 4(2): 11-19

## Diskussion

Die Diskussion befasst sich mit folgenden Fragen:

- Steht die Tradition der Fürbitte bei Krankheit mit Hilfe von Reliquien und Körperteilvotiven im Gegensatz zu einer fortschrittlicheren säkularen Medizin?
- Stehen die fragmentierten Körperteile der Reliquien und Votive für ein grösseres Ganzes?
- Welchen Effekt hat die Anatomie, welche Möglichkeiten gibt es, einen Blick in den Körper zu werfen, um die inneren Strukturen abzubilden?

### Hagiotherapie vs. säkulare Medizin

Der Mensch im Mittelalter, hat er Glück oder Pech, dass die Kirche die Macht über die Heilkunst einnimmt? Würden wir 1120 lieber eine Kusstafel küssen oder bei einem Bader-Chirurgen unter dem Skalpell liegen? Ist die Hagiotherapie eine valide Alternative zur säkularen Medizin? Um diese Frage zu klären, müssen wir beide Optionen betrachten. Der Begriff Hagiotherapie steht ursprünglich für den Gebrauch von Reliquien, Gebeten oder Pilgerreisen zur Behandlung von Krankheiten im Mittelalter<sup>59</sup>, hier wird sie als Überbegriff für die therapeutische Interventionen der Fürbitte bei den Heiligen verwendet.

Die *frühen Christen* sind von der direkt bevorstehenden Rückkehr von Christus, dem Tag des jüngsten Gerichts und dem Ende des Hier und Jetzt überzeugt. Diese Einstellung fördert vermutlich nicht die Sorge um weltliche Leiden, die am Anfang jedes medizinischen Denkens steht. Im jüdischen Gedankengut ist Krankheit traditionell mit Strafe für Sünden oder mit göttlicher Ungnade gleichgesetzt. Das Kranksein ist somit eine Art Sünde, von der man nur durch die unvorhersehbare und unerwartete Gnade Gottes geheilt werden kann. Als der Weltuntergang weniger nahe und weniger sicher scheint, werden die Gesundheit und ihre Störungen wieder vorrangig. Die Heilkunst im *Mittelalter* wird von Josef Petrucelli<sup>60</sup> als bizarre Mischung aus Medizin, Religion, Magie und Aberglaube bezeichnet:

Im Vergleich zur Antike herrscht im Mittelalter ein krasser Antirationalismus, der sich nicht nur auf Medizin und Heilkunst beschränkt. Die römisch-christliche Staatskirche schafft nach dem Erlangen der Macht das seit der Antike bestehende System weltlicher Heilkundiger ab. Die ersten römischen Institutionen, die man aufgibt, betreffen das Recht

---

59 Crane, Susan (2002). *The Performance of Self: Ritual, Clothing and Identity During the Hundred Years War* (Middle Ages) University of Pennsylvania Press, p.186

60 Josef Petrucelli II (2003), *Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst*, Köln, Neuauflage

und die Medizin. Das Studium der Medizin wird vom Heiligen Benedikt um 529 verboten, alle chirurgischen Techniken gehen verloren. Die Doktrin der Kirche lautet, dass der menschliche Körper Gott gehöre, und dass der einzige Unterschied zum tierischen Körper die Seele sei. Die menschliche Anatomie wird von der Sektion von Tieren wie Ziegen und Schafen abgeleitet. Die Ausübung der Heilkunst wird Aufgabe des Benediktinerordens, die einfache Kräuterkunde nimmt die Stelle der Pharmakologie ein, die mittelalterliche Kirche legt zwischen dem sechsten und elften Jahrhundert mehr und mehr Gewicht auf die Fürbitte bei den Heiligen. Die Hagiotherapie und die vor allem in Klöstern gepflegte Kräutermedizin führen eine friedliche Koexistenz. Hildegard von Bingen (1098 – 1179), Äbtissin des Klosters Bingen schreibt eine Heilmittellehre, die antikes Wissen mit Erkenntnissen der Volksmedizin ergänzt. Die Dosierung erfolgt nach Gefühl und Gutdünken. Verabreicht werden Antidotarien als Gegengift und Drogen<sup>61</sup> nach Rezepturen. Beim Sammeln und Pflücken der Kräuter muss man sich vielfach bekreuzigen oder Gebete sprechen. Die es sich leisten können, nehmen auch Drogen aus pulverisierten Perlen, aus Silber und aus Gold zu sich.<sup>62</sup> Die Kirche behält das ganze Mittelalter die Kontrolle über die Universitäten, für Ärzte ist ein Eintritt in einen Orden und das Zölibat Zwang, ihre Heilkunst steht nach 1200 nur den oberen Gesellschaftsschichten zur Verfügung.

Nancy Siraisy vermutet, dass die Hagiotherapie damals im Gegensatz zu einer fortschrittlicheren säkularen Medizin steht.<sup>63</sup> Diese Behauptung zu stützen hieße, die weltliche Medizin über Gebühr aufzuwerten. Dass die Doktrin der wissenschaftlichen Erkenntnis im Wege steht, ist für damals – wie heute – offensichtlich und bedarf keiner näheren Begründung. Doch der Nutzen der vorwissenschaftlichen, säkularen Medizin und selbst der Medizin der Renaissance darf nicht überbewertet werden. In diesem Kontext muss zwischen Erkenntnis einerseits und dem Nutzen für die Bevölkerung andererseits unterschieden werden. Unter den damals gegebenen hygienischen Verhältnissen ist es vermutlich ein großer Vorteil, auf chirurgische Intervention nach antikem Vorbild zu verzichten oder statt dem permanenten Zur-Ader-Lassen ein Gebet zu sprechen.

Erst im 16 und 17. Jahrhundert in der Welle der Reformation gibt es vereinzelte Figuren, die zu einer wissenschaftlicheren Medizin beitragen: Im deutschsprachigen Raum ist der Handwerker *Jakob Ruf*<sup>64</sup> eine wichtige Figur. Er kümmert sich um eine Heilmittelordnung, revolutioniert die Augenheilkunde und publiziert in der Volkssprache

---

61 Pflanzliche Arzneimittel werden auch Drogen genannt.

62 Lydia Metz Mangold (1972). Die Geschichte des Medikamentes, Basel, S.66

63 Nancy G. Siraisy (1990). Medieval and Early Renaissance Medicine, An Introduction Chicago S. 11

64 Ruf arbeitet als Hebammeninstructor, Theatermacher, Stadtschnittarzt und zeitweise Stadtarzt in Zürich. Hildegard Elisabeth Keller (Hg.) (2008 Jakob Ruf). Leben, Werk und Studien. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich.

seine medizinischen Erkenntnisse. Sein Trostbüchlein (1554) enthält sein gesammeltes Wissen zur Embryonalentwicklung und gilt lange Zeit als Standardwerk. Mit der Entdeckung des Blutkreislaufes durch *William Harvey* gerät im 17. Jahrhundert die Humoralpathologie oder Säftelehre ins Wanken, die einer fortschrittlichen Medizin im Wege steht.

Als Beispiel für die Medizin der Aufklärung im 18. Jahrhundert könnte die in Europa damals führende Pharmacopoea Helvetica des *Albrecht von Haller* gelten<sup>65</sup>. Er fordert 1771 die systematische Überprüfung des Effektes der Medikation, zu seinen Lebzeiten ohne Erfolg, denn *niemand, nicht ein einziger praktischer Arzt beachtete oder befolgte diesen wertvollen Hinweis.*<sup>66</sup>

*Ignaz Philipp Semmelweis* stellt Mitte 19. Jahrhundert fest, dass die Todesrate unter den Frauen ausgerechnet in der Abteilung des Krankenhauses am höchsten ist, für die Ärzte und Medizinstudenten verantwortlich sind, nämlich 15 % höher, als in der Abteilung, die Hebammen ausbildet, mit etwa 2 %. Durch den Tod des befreundeten Gerichtsmediziners Jakob K. Kolletschka, der an einer Blutvergiftung stirbt, die er sich durch eine Wunde beim Sezieren zugezogen hat, kann Semmelweis zeigen, dass das Krankheitsbild der Sepsis bei diesem Kollegen identisch ist mit dem Krankheitsbild des Kindbettfiebers der Mütter. Die gemeinsame Ursache ist, wie er schreibt, *die Leichenteilchen, die in das Blutgefäßsystem gelangten.* Dies ist nicht verwunderlich, denn Ärzte und Studenten kommen direkt vom Sezierraum zur Untersuchung, hantieren heftig, befühlen nacheinander die Vagina und infizieren so ihre Patientinnen. Semmelweis setzt daraufhin 1847 durch, dass sich die Ärzte ihre Hände mit Chlorkalk waschen müssen - und die Sterblichkeit der Frauen sinkt enorm. Dennoch erntet er von seinen Kollegen nur Spott und Verachtung. Die Ärzte wollen nicht wahrhaben, dass ausgerechnet sie für den Tod der Frauen verantwortlich sein sollen. Eine extra angereiste internationale Ärztekommision führt in einer öffentlichen Kundgebung die Sterblichkeit bei den ärztedominierten Abteilungen auf den liederlichen Lebenswandel der Frauen und auf ungünstige Stern-Konstellationen u.a. zurück, anerkennt jedoch keinen Zusammenhang mit Hygiene und übertriebener Intervention.<sup>67</sup>

Welche Faktoren bestimmen massgeblich unsere Lebenszeit? Jäger und Sammler der Urzeit werden nur vierzig Jahre alt, der Beginn des Ackerbaues mit der Sesshaftigkeit verkürzt die Lebenszeit noch weiter. Erst die industrielle Revolution hat unser Leben dramatisch verlängert. Der Historiker David Landes schreibt dies alleine der

---

65 Lydia Metz Mangold, s.o. S. 9

66 sh.a. Harris Coulter (1977/2000). *Divided Legacy, A History of the Schism in Medical Thought*, Vol II, S. 363, Washington

67 nach: SRF Wissenschaftsmagazin, Ignaz Semmelweis: Entdecker der Hygiene, 28.6.2012

Verbesserung der Hygiene zu, allem voran der *Baumwollunterhose*: Denn damals ist der große Killer die gastro-intestinale Infektion. Die Keime werden von Exkrementen auf Hände, Essen, in den Verdauungstrakt übertragen. Es überrascht uns nicht, dass die wichtigsten Produkte der industriellen Revolution billige, waschbare Baumwollunterhosen und Seife sind. *Wer in ungewaschenem Wollzeug lebt – und Wollzeug wäscht sich nicht gut – leidet an Juckreiz und kratzt sich. Die Hände waren verschmutzt, das große Versäumnis bestand darin, dass man sie vor dem Essen nicht wusch ... Zum ersten Mal konnten sich die einfachen Leute Unterkleider leisten, Leibwäsche, weil das der waschbare Textilstoff war, den die Wohlhabenden direkt auf der Haut trugen. Jedermann (und jede Frau) konnte sich mit Seife waschen und sogar baden, auch wenn man sich durch zu häufiges Baden dem Verdacht aussetzte, schmutzig zu sein...*<sup>68</sup>

Ab dem 19. Jahrhundert verdanken wir der Medizin, vor allem zwei Leistungen: die *Anästhesie*, die erste Ätheroperation wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt, und die Entdeckung der *Mikroorganismen* als Krankheitserreger. Ein weiteres Element für den Rückgang von Krankheit und frühem Tod war die bessere Ernährung zufolge reichlicherer Versorgung und verbessertem, beschleunigtem Transport<sup>69</sup>.

Das heutige Gesundheitswesen nimmt für sich in Anspruch, evidenzbasiert und wissenschaftlich zu sein. Dass diese Kriterien erfüllt und für die Gesamtbevölkerung zugänglich sind, ist eine jüngere Errungenschaft der traditionellen westlichen Medizin. Die Vorsorge hat dabei einen Nutzwert, welcher der Intervention zumindest gleichkommt. Wer heute, nach der Französischen, der Industriellen und der Informations-Revolution kritisiert, dass zur Zeit von Hildegard von Bingen Gebete beim Zubereiten oder der Einnahme von Medizin verlangt wurden, sollte nicht vergessen, dass die Schulmedizin sechshundert Jahre später ohne jeden Druck irgendeiner geistlichen oder weltlichen Obrigkeit die Anweisungen von Hahnemann und Haller ignoriert hat.

---

68 David Landes (1999). Wohlstand und Armut der Nationen, Berlin, S. 14

69 David Landes, S. 15

## Pars pro toto

In der Hagiotherapie werden Reliquien und anatomische Votive, also Fragmente des menschlichen Körpers verwendet. Die Reliquien der Heiligen sind authentische Überreste des menschlichen Körpers aus Knochen, Knochensplitter und Staub, die häufig in Behältnissen aufbewahrt werden, die wie ein Körper geformt sind. Anatomische Votive sind Skulpturen, die bestimmte Körperteile abbilden. Welche Bedeutung haben diese Fragmente, stehen sie für ein grösseres Ganzes?

Die *sprechenden Reliquiare* haben meist die Form von rechten Armen, und Köpfen. Der Name impliziert, dass Ihre Form die Form des darin enthaltenen Körperteils *spricht*. Doch wenn diese Reliquiare direkte Repräsentationen der heiligen Körperteile sind, warum existieren dann keine Reliquiare in Form von Wirbelsäulen, Hüftknochen und Schlüsselbeinen? Die Mittelalterforscherin Cynthia Hahn vermutet, dass die *sprechenden Reliquiare* nicht mit lauter und klarer Stimme über ihren Inhalt sprechen, sondern andere Anliegen haben, Anliegen der *Funktion*<sup>70</sup>:

- 1) Sprechende Reliquiare enthalten meist nicht das, was sie vorgeben. Die Arm-Reliquie im Dom Halberstadt enthält zum Beispiel die Knochenteile von Arm und Kopf des Heiligen Stefan und den Fingerknochen des Hl. Nikolaus.<sup>71</sup>
- 2) Ihre Aussage ist eine komplexe Metapher, die religiöse Bedeutung und Wichtigkeit von Inhalt und Behältnis verschwimmen.
- 3) Die in ihnen ausgedrückte Fragmentierung des Körpers verweist trotz der individuellen Gestaltung<sup>72</sup> auf ein größeres Ganzes als die Summe der Teile. Auf eine Verbundenheit des dargestellten Körperteils, eine Vollständigkeit jenseits des einzelnen Individuums.

Die Funktion der *sprechenden Reliquie* ist laut Cynthia Hahn, das *aktive Glied*<sup>73</sup> *aller Heiligen* zu sein. Das aktive Glied führt die Wünsche des Kopfes Christus aus und repräsentiert die Macht der ganzen Kirche. Die Reliquie selbst, der eingeschlossene, radikal abgetrennte und geschrumpfte Teil des Körpers erhält im Tod eine direkte Verbindung mit dem Paradies. Das Reliquiar mit der Reliquie ist nach christlicher Doktrin ein *aktiver Kraft Dispensor*, ein *Transmitter*, der sich direkt aus dem Himmelreich erhebt und himmlischen Segen spendet. Eine kleine Reliquie beinhaltet

---

70 Cynthia Hahn (1997). The Voices of the Saints, Gesta, Vol. 36, S 20-31

71, Ornamenta III S. 133-36

72 A. Moskovitz (1981). Donatello's Reliquary bust of St Rossore, AB LXIII, 41-48

73 Glieder verwendet wie in 1 Korinther, 12: *Denn wie der Leib "einer" ist und doch viele Glieder hat, sind alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch "ein" Leib sind: so auch Christus.*

somit die Gegenwart des gesamten Heiligen. Das auf Gottes Geheiss gesendete Signal der sprechenden Reliquie ist vermutlich eine autoritäre Geste von Beistand und Trost.

*Votivgaben* hingegen repräsentieren den geheilten Körperteil, so deutlich und konkret wie möglich. Sie sprechen laut Cynthia Hahn mit einer einzigen Stimme, der Stimme des betroffenen Körperteils und drücken Dank und Zeugnis für Gottes Macht aus<sup>74</sup>. In ihrer Bekräftigung der Körperlichkeit feiern sie die Restauration, die Heilung des Körpers. Die *Körper-Freundlichkeit* christlicher *Votivgaben* spiegelt sich auch in der Bibel. Das alttestamentarische, jüdische Hohelied Salomons preist die Schönheit, Eleganz und Anmut des menschlichen Körpers. *Schön bist du, meine Freundin, ja, du bist schön. Hinter dem Schleier deine Augen wie Tauben. Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, die herabzieht von Gileads Bergen ... Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, wie die Zwillinge einer Gazelle, die in den Lilien weiden.*<sup>75</sup> Das Hohelied ist mehr als ein Liebeslied, die Wertschätzung kann nicht ausschließlich auf die erotische Liebe eingeschränkt werden. Die Wertigkeit gilt auch außerhalb der Liebenden, auch außerhalb des Betrachters. Der Mensch in seiner Körperlichkeit gilt als gut erschaffen, als Krone der Schöpfung, als schön. Hildegard E. Keller beschreibt in ihrem Artikel von *handfestem Geist und durchsichtigem Fleisch* (Keller 1995)<sup>76</sup>, wie in der Hoheliedauslegung des 12. Jahrhunderts Lob und Preis der körperlichen Schönheit zur *expressiven Allegorie* umgedeutet wird. Ein Körperteil *spricht von mehr als nur sich selbst*, ist also auch hier Teil eines grösseren Ganzen. Die Umdeutung ist dramatisch. Etwa wird das Lob der weiblichen Brust als Lob der nährenden Mutterbrüste gesehen. Es wird als erotisches Signal entstofflicht und vergeistigt interpretiert als Sehnsucht nach Gott oder als Liebe zum Mitmenschen. Mit viel Phantasie wird ein erotischer Text so mit dem kirchlichen Stigma der Fleischeslust kompatibel.

Sowohl die Reliquien, als auch die Votive stehen also für ein grösseres Ganzes. Die Reliquien symbolisieren auf Gottes Geheiss die ganze Kirche und alle Heiligen, die vom Himmel her Trost und Segen spenden. Die Körperteilvotive hingegen stehen für den einen, geheilten Körperteil und feiern dessen Heilung. Diese Affirmation des Körpers und seiner Teile steht wie das Hohelied zeigt, nicht im Gegensatz zur christlichen Lehre.

---

74 Cynthia Hahn, s.o. S. 29

75 [http://www.deutsche-liebeslyrik.de/lied/h\\_1\\_einheitsueb\\_1980.htm](http://www.deutsche-liebeslyrik.de/lied/h_1_einheitsueb_1980.htm)

76 Keller, Hildegard Elisabeth (1995): Von handfestem Geist und durchsichtigem Fleisch. Impressionen aus der deutschsprachigen Hoheliedauslegung des 12. Jahrhunderts. In: Michel, Paul (Hg.): Symbolik des menschlichen Leibes, Bern 1995, S. 121-137

## Der Blick in den Körper

Wie sieht ein Uterus aus? Die antiken Uterus-Votive aus Paestum zeigen eine grosse Variation in der Form, stellen aber alle einen Muskelschlauch dar<sup>77</sup>. Auch etruskische Votive weisen auf ein rudimentäres Verständnis von Brust und Abdominal-Anatomie hin. Alexandra Blomerus vermutet, dass die Hersteller der anatomischen Votive im 4. Jahrhundert vor Christus ihr anatomisches Wissen durch die Inspektion von geopfertem Ziegen und Schlachttieren haben. Sie betont, dass das Wissen dieser Handwerker nicht unbedingt dem damaligen medizinischen Wissen entspricht. Eine weniger anatomisch korrekte Variante davon sind die Einsiedler Stachelkugeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert, deren *Spiesse die Schmerzen bei Geburt, Menstruation und Unterleibsbeschwerden versinnbildlichen*.<sup>78</sup> Komplette an der anatomischen Realität vorbei schießen die Bärmütter aus Einsiedeln mit ihrer Krötenform. Detta Kählin schreibt, dass man seit der Antike glaubt, *dass die Gebärmutter ein krötenähnliches Tier sei, das im Körper beisst, kratzt und um sich schlägt und so der Frau Schmerzen verursacht*.<sup>79</sup> Vermutlich ist es nicht das Ziel, eine anatomisch korrekte Darstellung zu geben, sondern eher die Qualität der Schmerzen hervorzuheben. Selbst harmlose Unterleibsschmerzen haben eine Qualität, als könnten sie von einem kleinen wilden Tier im Bauch stammen.

Welche Möglichkeiten gibt es, etwas über die Anatomie der Menschen zu erfahren? Die erste öffentlich dokumentierte *Sektion* eines menschlichen Körpers wird 1315 in Bologna von Mundius durchgeführt, dieser veröffentlicht später ein Nachschlagwerk. Die Sektion – das Aufschneiden – ist die älteste und einfachste Methode, in den Körper hinein zu schauen. Doch diese Art der Freilegung innerer Details lässt sich oft nicht mit der Lebenserhaltung verbinden. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird das *Endoskop* erfunden. Starr und gross werden diese Geräte schmerzhaft und verletzend in verschiedene Körperöffnungen eingeführt und ermöglichen dem Arzt einen direkten Blick auf Harnleiter, Darm oder Speiseröhre. Eine Erleichterung für die Untersuchten und verbesserte Sicht für den Arzt bringen die 1930 eingeführten Geräte mit Glasfaseroptik. Fast hundert Jahre nach der Endoskopie wird 1895 die *Röntgenstrahlung* entdeckt und Karl Röntgen zugeschrieben. Diese Strahlung durchdringt Materie und wird abhängig vom Material unterschiedlich stark abgeschwächt. Sofort wird diese Strahlung zur Diagnose von Knochenbrüchen und zur Bestimmung der richtigen Schuhgrösse eingesetzt, bis sieben Jahre später der Zusammenhang mit Hautkrebs erkannt, und die Strahlung differenzierter eingesetzt wird. 1957 wird die Sonographie eingeführt,

---

77 Rebecca Miller Ammerman (2007). Children at Risk: Votive Terracottas and the Welfare of Infants at Paestum Hesperia Supplements, Vol. 41, Constructions of Childhood in Ancient Greece and Italy, pp. 131-151

78 Kählin Detta und Nater Urs (2012). Katalog zur Ausstellung Zauberwahn und Wunderglauben. Einsiedeln, S. 74

79 Kählin Detta und Nater Urs (2012). Katalog zur Ausstellung Zauberwahn und Wunderglauben. Einsiedeln, S. 74

*Ultraschall*, das heute meistbenutzte und als komplett unschädlich bezeichnete Verfahren. 1967 entwickelt der Ingenieur Godfrey Hounsfield für den Konzern EMI die Computertomographie (CT). Diese Methode ermöglicht die Kombination von zwei- zu dreidimensionalen Bildern. Neben Röntgenstrahlung und Ultraschall liefern heute die Isotopen- und Magnetresonanztomographie (MRI) Querschnitte des Körpers, die mit CT gekoppelt werden können.<sup>80</sup>

Die CT erlaubt den Menschen etwas, was nie zuvor möglich war. Sie beeinträchtigt weder die Funktion noch die Form der inneren Strukturen, dennoch erlaubt sie uns den Blick auf beliebige innere Strukturen zu richten. Sie errechnet uns Bilder, die nicht nur über die Anatomie, sondern auch die Funktion der Organe Auskunft geben. Zur Diagnose und Therapie in der traditionellen westlichen Medizin ist diese Genauigkeit in der Darstellung ausschlaggebend, persönliche innere Details sind von grösstem Interesse. Ist dieses Prinzip allgemein gültig? Funktionieren personalisierte Motivgaben besser als jene, die in Massenproduktion hergestellt wurden?

---

80 Amrei Wittwer, Elvan Kut, Nils Schaffner (2007). Archäologie der Zukunft, *Fatastic Voyage - Eine Spurensuche*. HG: Rainer Egloff, Gerd Folkers, Matthias Michel

## Fazit

*These 1:* Körperteil-Votive und Reliquien stehen im katholischen Glauben für ein *grösseres Ganzes*. In Bezug auf den Körper sind sie affirmativ.

Körperteil-Votive symbolisieren geheilte und zu heilende menschliche Körperteile, Reliquien hingegen sind echte Körperteile von toten Heiligen, welche die Kirche und alle Heiligen in ihrer Gesamtheit repräsentieren.

*These 2:* Votive und Reliquien dienen zur Fürbitte für Heilung im Falle von Krankheit. Sie sind Placebos, das heisst sie sind pharmakologisch inert, ihr therapeutischer Gebrauch löst durch den psychosozialen Kontext Placebo-Effekte aus und kann durch die Aktivierung körpereigener Mechanismen zu Heilung führen. Voraussetzung zur Wirkung ist das Vertrauen des Patienten in das Ritual.

Lässt sich beweisen, dass Votive und Reliquien Placebo-Effekte auslösen und so zur Heilung führen? Mit dieser Arbeit ist ein Beweis ihrer Wirksamkeit nicht möglich. Wundersame Heilungen sind zwar die häufigste Ursache für Selig- und Heiligsprechungen, aber das umfangreiche und langwierige kirchliche Verfahren genügt keinen wissenschaftlichen Ansprüchen. Die Arbeit erlaubt jedoch eine indirekte Aussage zur Wirksamkeit der Motivgaben und Reliquien. Da zahlreiche Studien die starke Wirksamkeit von Placebos<sup>81</sup> und anderen emotionalen Strategien wie z.B. das Selbstbild<sup>82</sup> auf den Körper beweisen, gibt es keinen plausiblen Grund, der Hagiotherapie eine ähnliche Wirkung abzusprechen. Placebos wirken sogar dann, wenn der Patient weiss, dass er eine unwirksame Tablette schluckt, allein durch das medizinische Ritual<sup>83</sup>. Im Analogieschluss könnte man davon ausgehen, dass die Hagiotherapie durch das in diesem Falle religiöse Ritual ebenfalls funktioniert.

---

81 Benedetti, F. (2008). Mechanisms of placebo and placebo-related effects across diseases and treatments. Annual review of pharmacology and toxicology 48: 33-60.

82 Amrei Wittwer, Elvan Kut, Nils Schaffner (2007). Changes in Self-Perceived role-identity Modulate Pain Perception. Pain 131 (2007) 181-190.

83 Ted J. Kaptchuk et al. (2009). Placebos without Deception: A Randomized Controlled Trial in Irritable Bowel Syndrome, PLOS One

Für einen Placebo-Effekt sprechen die folgenden Indizien:

Im Christentum werden die Votivgaben traditionell *nach* erfolgter Heilung dargebracht. Der Votivkult hat Rechtscharakter: Wenn die Heilung erfolgt ist, muss das Votiv dargebracht werden. Ausserdem stellen viele Heilungsgeschichten den Zusammenhang zwischen Heiligem und Heilung glaubwürdig dar. Ein psychosoziales Phänomen, das vermutlich eine wichtige Rolle spielt, ist die psychologische Bewältigung durch geteiltes Leid: Die Votivräume selbst tragen zur Bewältigung der Krankheit bei, da sie aus der Ich-Perspektive von Wundern berichten, ohne dass sich die Menschen direkt treffen. Die anschaulichen Zeugnisse aller vollbrachten Wunder verstärken die Heilwirkung. Im Falle der Reliquien treffen sich die Bittsteller auf der Pilgerreise und in der Kirche persönlich und können sich austauschen. Die Anzahl der erwirkten Wunder gibt den Reliquien und Kirchen Kreditabilität, Stätten mit wenigen Besuchern werden obsolet<sup>84</sup>. Wieviele der Votanten und Pilger allerdings auch ohne Fürbitte von selbst gesund geworden wären, ist unklar.

Ist die Placebowirkung überhaupt wissenschaftlich belegbar? Um die Wirksamkeit eines Placebos empirisch zu untersuchen, vergleichen Placebo-Forscher die Placebo Gruppe mit einer unbehandelten Gruppe. Es wäre vorstellbar, mit einer empirischen Arbeit einen wissenschaftsnahen Beweis für die Wirksamkeit der Hagiotherapie zu erbringen, indem bei Individuen mit gleicher Erkrankung eine Placebogruppe mit einer unbehandelten Gruppe verglichen wird.

Welchen Effekt hat die subjektive Haltung des Patienten? Die gewünschte Wirkung wird vermutlich erst durch die Haltung des Patienten hervorgebracht. Welche Rolle das Vertrauen und die Glaubenshaltung des Patienten spielt, könnte in weiterführenden Studien untersucht werden.

Das Placebo kann als Lüge der Schulmedizin, aber auch als Methode gesehen werden, körpereigene Heilmechanismen zu aktivieren. Aus meiner Sicht ist es heute die Pflicht jeder Medizinalperson, Placebos als Ergänzung zur Schulmedizin anzuwenden. Wenn aber kein passendes Arzneimittel vorhanden ist oder keines, dessen Wirkung die unerwünschten Nebenwirkungen rechtfertigt, ist ein Placebo die Therapie der Wahl.

---

84 Marques da Silva, N. (2010). Ex- votos from the Church of Sao Lazar and the Votive Healing Process. The University of Central Florida Undergraduate Research Journal 4(2): 11-19

*These 3:* Konservierte Reliquien sowie individualisierte und anatomisch korrekte Votive sind wirksamere Placebos als nicht konservierte Reliquien und massengefertigte Votive.

In der modernen Medizin dient die hohe Auflösung bildgebender Verfahren der verbesserten Diagnose und Therapie. Inwieweit die *anatomische Korrektheit äusserer und innerer Strukturen* bei Votiven und Reliquien eine Rolle spielt, ob also die Heilung mit erhaltenen Reliquien und anatomisch korrekten Votiven besser verläuft, kann diese Arbeit nicht beantworten, sie gibt aber Hinweise darauf, dass die Anatomie eine Rolle spielen könnte:

Da Reliquien meist so zerfallen sind, dass nur Staub und Knochen übrig sind, übernehmen sprechende Reliquiare unter anderem auch die anatomische Funktion der Reliquie. Unabhängig vom Inhalt stellen sie meist die äussere Form von Händen und Köpfen dar, da dies unsere expressivsten Körperteile sind und dadurch stärkere Wirkung auf den Betrachter haben<sup>85</sup>. Ein Hinweis auf sprechende Reliquiare von inneren Organen wurde in der verwendeten Literatur nicht gefunden. Die Aufgabe der Reliquie selbst ist es, im Tod die Verbindung zum Paradies herzustellen, von dort stammt ihre Macht. Angeblich trotzen manche Reliquien der Verwesung, was bedeutet, dass sie anatomisch korrekt erhalten blieben. Vermutlich wirken sichtbare und konservierte Reliquien stärker als unsichtbare und zerfallene Reliquien.

Zum Formenbau der antiken und christlichen Votivgaben werden, soweit bekannt, trotz technischer Machbarkeit keine Abdrücke des Körpers verwendet. Die Originale werden immer im Aufbauverfahren erstellt. Auch bilden sie meist keine anatomisch korrekten inneren Details ab, mit der Ausnahme bestimmter antiker Votive aus Griechenland<sup>86</sup>. Vermutlich liegt das auch daran, dass die meisten Menschen keinen Zugang zu Informationen über ihre inneren Strukturen haben. Eine Individualisierung der Votivgaben sowie ihre anatomisch korrekte Darstellung könnte ihre Wirkung verstärken. Das entspricht *simila similibus curantur*, dem uralten Glauben vielen Menschen, dass Gleiches durch Gleiches geheilt werden kann.

---

85 Caroline Walker Bynum, Paula Gerson (1997). Reliquaries and Body Parts in the Middle Ages, *Gesta*, Vol. 36 Nr. 1

86 Alexandra Blomerus (2005). The Anatomic Votive Terracotta Phenomenon, Thesis in Fine Art, University of Cincinnati.

*These 4:* Die Hagiotherapie mit Reliquien oder Votiven ist eine gültige Methode, die Selbstheilung zu aktivieren und kann zur Unterstützung der Therapie dienen. Vor allem vor dem 19. Jahrhundert, aber auch bis heute ist sie eine valide Ergänzung sowie – je nach Diagnose – eine valide Alternative zur säkularen Medizin.

Für viele durch Glauben Geheilte ist die Fürbitte nicht das Mittel der ersten Wahl. Die Seligsprechung des Kaisers Karl von Österreich beruft sich ausdrücklich post mortem auf die Wunderheilung einer Nonne, die erfolgte, nachdem alle Medizin erfolglos geblieben war. Vor dem 19. Jahrhundert ist das Verhältnis von Nutzen zu Risiko bei allen medizinischen Interventionen für das Individuum geprägt durch eine fehlende systematische Überprüfung der Wirksamkeit. Alle invasiven medizinischer Interventionen waren gefährlich durch den Mangel von Hygiene, Antisepsis und Anästhesie. Die traditionelle westliche Medizin ab dem 20. Jahrhundert hingegen ist evidenzbasiert und ermöglicht sogar eine erfolgreiche Durchführung komplizierter chirurgischer Eingriffe mit der Hilfe mikroinvasiver Techniken. Doch bei jeder medizinischen Intervention muss der potentielle Nutzen der Therapie für den Patienten das Risiko durch unerwünschte Nebenwirkungen oder ein Scheitern der Intervention aufwiegen. Es ist anzunehmen, dass bei kleinem Nutzen zum Risiko-Quotient anderer Therapien die glaubensbasierte Fürbitte mit Körperteil-Votiven und Reliquien auch im 21. Jahrhundert eine valide Alternative darstellt. Sie könnte wie andere Placebos je nach psychosozialen Kontext und Empfänglichkeit des Patienten des Patienten in Betracht gezogen werden.